



Prof. Hermann Nehlsen

Rechtswissenschaftler und Kulturförderer

Mit dem Tod von Prof. Dr. Hermann Nehlsen verliert die Bürgerstiftung einen ihrer Gründungstifter. Das beispielhafte Engagement des Lehrstuhlinhabers trug dazu bei, den Stiftungsgedanken im Landkreis zu verankern.

Die Bürgerstiftung hat im Januar 2021 einen ihrer Gründungstifter verloren. Der im Alter von 84 Jahren nach längerer Krankheit gestorbene Rechtshistoriker Prof. Hermann Nehlsen hatte bis 2004 einen Lehrstuhl an der Universität München inne. Einer seiner Forschungsschwerpunkte war neben der Rechtsentwicklung unter dem Nationalsozialismus und in der DDR das Stiftungsrecht. Der in Planegg lebende Wissenschaftler war für Fürstfeldbruck ein Glücksfall. Wirkte er doch von 1990 bis 2009 fast zwei Jahrzehnte lang neben der Sparkasse als einer der maßgeblichen Kulturförderer im Landkreis. Auf diese Weise machte er die Bevölkerung mit der Wirkkraft einer gut ausgestatteten Stiftung für ein Gemeinwesen bekannt.

Sein Ehrenamt als stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kester-Haeusler-Stiftung ermöglichte es ihm, Künstler, Musiker und Schriftsteller sowie kulturelle Veranstaltungen großzügig zu fördern. Diese Vorreiterrolle erleichterte 1999 die Gründung der Bürgerstiftung erheblich. Für Nehlsen ergab sich aus seinem ehrenamtlichen Engagement eine enge Bindung zum Landkreis und dessen Kulturleben. Die Möglichkeit, über Geldmittel zu verfügen ist eines. Zu einem erfolgreichen Wirken gehört jedoch mehr. Bei Nehlsen waren das seine Begeisterung für Kunst und Musik, die Fähigkeit, die richtigen Ideen und Anstöße aufzugreifen sowie die Hartnäckigkeit, diese Vorhaben mit der Unterstützung von Nikolaus Turner, dem damaligen Geschäftsführer der Stiftung, konsequent umzusetzen. Als Vorstand setzte Nehlsen sich zudem maßgeblich dafür ein, dass die Region, in der die bundesweit tätige Kester-Haeusler-Stiftung ihren Sitz hat, also die Stadt und den Landkreis Fürstfeldbruck, für zwei Jahrzehnte zu einem Schwerpunkt ihrer Förderaktivitäten zu machen.

Wer sich in und für Stiftungen engagiert, wirkt dauerhaft nach. Da einer der Forschungsschwerpunkte des Wissenschaftlers das Stiftungs- und Erbrecht war, ließ dieser sich nicht nur bei der Bürgerstiftung gerne in die Pflicht nehmen. Zur Verankerung der Stiftungsidee in der Gesellschaft trug er auf vielfältige Weise bei. So beriet der Jurist Gründer von Stiftungen. Mit einem Rechtsgutachten zeigte er nach der Wiedervereinigung den Weg zur Rettung der 1859 gegründeten Deutschen Schillerstiftung in Weimar auf, deren Hauptkapital aus einem Mehrfamilienhaus in der Kaiserstraße in Schwabing bestand. Nach der Rettung blieb er der

Schillerstiftung treu. Zuerst gehörte er deren Vorstand an, später dem Ehrensenat. Sein Studium finanzierte der spätere Professor als Hafendarbeiter mit schwerer Handarbeit. Beim Entladen von Frachtschiffen schleppte der Student Säcke. Das ist die bodenständige Seite des 1936 in Papenburg an der Ems geborenen und in Bremen aufgewachsenen Akademikers.

Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse bezeichnete der Geehrte als Ansporn, sich bis ins hohe Alter weiter zu engagieren, eben so lange wie seine Kräfte reichten. Seit dem Ausscheiden Nehlsens aus dem Vorstand der Kester-Haeusler-Stiftung ist deren kulturelles Engagement im Landkreis fast ebenso zum Erliegen gekommen, wie die beliebten Vortragsabende in der Kester-Haeusler-Villa an der Dachauer Straße. Im Rückblick zeigt sich, wie wichtig es war, im Vorstand einen Wissenschaftler und Kulturförderer wie Nehlsen zu haben, der einen Beitrag zur Rettung von Kulturgütern wie dem Churfürstensaal in Fürstenfeld leistete, Symposien wie das zum 650. Todestag von Kaiser Ludwig dem Bayern oder literarische Veranstaltungen initiierte und Förderpreise vergab.

Ohne ihn gäbe es in Fürstenfeldbruck in unmittelbarer Nähe des Kreiskrankenhauses auch keine psychiatrische Klinik des Bezirks Oberbayern auf dem ehemaligen Nordteil des Kester-Haeusler-Areals. Mit seiner visionären Idee, anstelle der anstehenden Sanierung der somatischen Klinik bei laufendem Betrieb in unmittelbarer Nachbarschaft einen Neubau zu errichten, scheiterte Nehlsen am Nein des Stadtrats. Stattdessen fand die kleinere Psychiatrie am idealen Standort in einer großzügigen Grünanlage mitten in der Stadt Zustimmung. Erst solche Grundstücksverkäufe brachten der Stiftung die Finanzmittel für die spätere generöse Kulturförderung. Immerhin konnte der Verstorbene mit seinem Werben für den Psychiatriestandort gegen erheblichen Widerstand durchsetzen, dass ein großer Teil des früheren Kester-Haeusler-Parks mit dem Verkauf einer sozialen Nutzung zugeführt wurde und somit dauerhaft dem Wohl der Allgemeinheit dient. Auch das ist ein Glücksfall für die Landkreisbewohner. War dies doch der einzige Standort für eine psychiatrische Klinik im Landkreis, den der Bezirk von Oberbayern akzeptierte.

Gerhard Eisenkolb